
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 142

Textanalyse und Interpretation zu

Arthur Miller

DEATH OF A SALESMAN

Dorothée Leidig

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Arthur Miller: *Death of a Salesman. Certain Private Conversations in Two Acts and a Requiem*. Hrsg. von Manfred und Gunda Pütz. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2010.

Über die Autorin dieser Erläuterung:

Dr. phil. Dorothee Leidig, Studium der Germanistik, Ethnologie, Pädagogik, Ur- und Frühgeschichte u. a. m. lebt und arbeitet als freie Lektorin und Autorin in Freiburg. Mitautorin und -herausgeberin verschiedener Sach- und Fachbücher. Im Jahr 2012 Stipendiatin des Förderkreises deutscher Schriftsteller in Baden-Württemberg.

3. Auflage 2018

ISBN: 978-3-8044-2003-8

PDF: 978-3-8044-6003-4, EPUB: 978-3-8044-7003-3

© 2013 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Inszenierung *Tod eines Handlungsreisenden* an der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin, Regie: Luk Perceval, Premiere am 28. 9. 2006, Carola Regnier (als Linda), Thomas Thieme (als Willy Loman)

© Cinetext/CP

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
2. ARTHUR MILLER: LEBEN UND WERK	11
2.1 Biografie	11
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	15
Zeitlicher Rahmen von <i>Death of a Salesman</i>	15
Lebensbedingungen in den USA von 1929	
bis 1949	16
Der amerikanische Traum	18
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	22
3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	25
3.1 Entstehung und Quellen	25
Autobiografische Bezüge	26
Reale Vorbilder	26
Literarische Vorbilder	29
Der Handelsvertreter als Motiv in der amerikanischen Literatur	30
3.2 Inhaltsangabe	32
1. Akt	32
2. Akt	40
Requiem	50

3.3 Aufbau	51
Formaler Rahmen	51
Zwei Zeit- und Handlungsebenen	52
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	56
Willy Loman	57
Biff Loman	59
Happy Loman	60
Linda Loman	62
Ben Loman	63
Charley	63
Bernard	64
Howard Wagner	65
Nebenfiguren	66
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	67
3.6 Stil und Sprache	70
Realistische Sprache	70
Der Schlüsselbegriff „make“	72
Der Schlüsselbegriff „man“	72
Anspielungen auf den Tod	73
Wichtige Themen, Motive und Symbole im Überblick	74
3.7 Interpretationsansätze	77
Expressionismus	77
Musikalische Elemente	79
Das Bühnenbild	80
Die Beleuchtung	81
Der Vater-Sohn-Konflikt als zentrales Thema	82

4. REZEPTIONSGESCHICHTE	85
5. MATERIALIEN	94
Äußerungen von Arthur Miller	94
Die Eigendynamik der Wahrnehmung	96
6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	98
LITERATUR	106
STICHWORTVERZEICHNIS	111

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser und jede Leserin in diesem Band sofort zu-
rechtfindet und das für ihn Interessante entdeckt, folgt eine Über-
sicht.

Im 2. Kapitel wird **Arthur Millers Leben** beschrieben und auf den
zeitgeschichtlichen Hintergrund verwiesen:

- ⇒ S. 11
 - Arthur Miller wurde am 17. Oktober 1915 als Sohn jüdischer Einwanderer in New York geboren. Er starb im Alter von 89 Jahren am 10. Februar 2005.
- ⇒ S. 15
 - *Death of a Salesman* (1949) spielt an irgendeinem Tag in den späten 1940er-Jahren in New York. Zu dieser Zeit ist das Leben Millers wie auch das seiner Figuren von 20 Jahren wirtschaftlicher Unsicherheit bis hin zur existenziellen Not geprägt.
 - Der „amerikanische Traum“ mit seinen Konstituenten Pioniergeist, protestantische Ethik und individuelle Freiheit bildet den kulturellen Hintergrund.
- ⇒ S. 18

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

Tod eines Handlungsreisenden – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 25
 - In lediglich sechs Wochen brachte Miller das Theaterstück nach langem Reifeprozess zu Papier. Am 10. Februar 1949 wird *Death of a Salesman* im New Yorker Morosco Theatre am Broadway uraufgeführt.

- Autobiografische Bezüge: wirtschaftlicher Abstieg von Millers Familie infolge der Weltwirtschaftskrise nach dem Börsenkrach von 1929 und reale Vorbilder für die Figuren. → S. 26
- Literarische Vorbilder: Henrik Ibsen, Erwin Piscator → S. 29
- Das Motiv des Handelsvertreters hat in der amerikanischen Literatur eine bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Tradition. → S. 30

Inhalt:

Das Stück zeigt die letzten 24 Stunden im Leben Willy Lomans. Loman, ein Mann in den Sechzigern, ist nach Jahrzehnten als recht erfolgloser Handlungsreisender müde und verbraucht. Seine beiden erwachsenen, beruflich ebenfalls erfolglosen Söhne sind zu Besuch. Heftige Auseinandersetzungen mit seinem ältesten Sohn Biff und der Verlust seiner Stelle lassen Willy vollkommen resignieren. Schließlich begeht er Selbstmord, um seine Familie – vor allem Biff – in den Genuss einer Versicherungsprämie kommen zu lassen.

Chronologie und Schauplätze:

Zeit: Die aktuelle Handlung des Stücks spielt während der letzten 24 Stunden Willy Lomans, irgendwann in den späten 1940er-Jahren. Die Erinnerungs-Szenen der Hauptfigur Willy Loman spielen zum überwiegenden Teil 17 Jahre vor dem aktuellen Geschehen, vereinzelt reichen sie bis in Willys Kindheit kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert zurück.

Ort: Ein kleines Einfamilienhaus in New York, das dicht von deutlich höheren Häusern umbaut ist. Fünf Szenen spielen außerhalb des Hauses und seines Grundstücks (Hotelzimmer in Boston, Restaurant, Büro von Willys Chef, Büro seines Nachbarn Charley und auf dem Friedhof). Das Bühnenbild wird für die Ortswechsel nicht umgebaut.

Personen:

Die wichtigsten Figuren des Stücks sind:

⇒ S. 57

Willy Loman

- Hauptfigur
- hält beruflichen und finanziellen Erfolg für das höchste Ziel
- Leben ist geprägt durch Misserfolge und Selbsttäuschung
- Verlust seiner Selbstachtung führt ihn in den Freitod

⇒ S. 59

Biff Loman

- ältester Sohn der Lomans
- Willys gesamte Hoffnungen ruhen auf ihm
- beruflich erfolglos, gerät mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt
- einzige Person, die sich im Verlauf des Stücks entwickelt

⇒ S. 60

Happy Loman

- jüngerer Sohn, erfolgreicher als Biff
- ringt vergeblich um Anerkennung durch Willy
- Frauenheld und Angeber
- verteidigt Willys Sicht der Welt und tritt sein ideelles Erbe an

⇒ S. 62

Linda Loman

- Willys Ehefrau
- unterstützt Willys verzerrte Realitätswahrnehmung

⇒ S. 63

Ben Loman (Uncle Ben)

- Willys älterer Bruder
- Inbegriff des amerikanischen Traums
- rücksichtsloser Draufgänger

- ist zum Zeitpunkt des Geschehens bereits tot
- tritt nur in den Erinnerungen auf

Charley

⇒ S. 63

- Willys Nachbar
- Gegenentwurf zu Willy
- nüchtern, realistisch, erfolgreich, neidlos

Bernard

⇒ S. 64

- Charleys Sohn und Biffs Schulfreund
- Gegenstück zu Biff
- macht eine glänzende Karriere

Auch die Nebenfiguren werden kurz behandelt.

⇒ S. 66

Stil und Sprache:

- Realistische Sprache, von Slang und ungeschliffenen Sätzen durchsetzt. ⇒ S. 70
- Die häufige Verwendung des Schlüsselbegriffs „make“ zeigt die große Bedeutung des „Erfolgs“ an.
- Der Schlüsselbegriff „man“ und seine widersprüchliche Interpretation durch Willy Loman.
- Anspielungen auf den Tod durchziehen den gesamten Text.

Interpretationsansätze:

Das bedeutendste unter den zahlreichen Themen, die in *Death of a Salesman* aufgegriffen werden, ist der **Vater-Sohn-Konflikt** zwischen Willy und Biff. Miller setzt zur Darstellung **expressionistische Elemente** ein, um die widersprüchliche Welt in Willys Kopf zu zeigen:

- ⇒ S. 79 → **Musikalische Motive:** Alle für die Handlung relevanten Figuren haben ihr eigenes musikalisches Thema.
- ⇒ S. 80 → Das teilweise transparente Haus der Lomans spiegelt die **parallel ablaufenden Vorgänge** in Willys Erleben wider.
- ⇒ S. 81 → **Lichteffekte** dienen dazu, innere Zustände auszudrücken oder ironische Kommentare zu setzen.

2.1 Biografie

2. ARTHUR MILLER: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1915	New York	Geburt von Arthur Miller am 17. 10. 1915 als zweites Kind von Isidore und Augusta Miller. Der Vater war ein wohlhabender jüdischer Textilfabrikant.	
1929		Die Weltwirtschaftskrise treibt auch die Fabrik der Millers in den Ruin. Die Familie muss nach Brooklyn umziehen und unter deutlich bescheideneren Verhältnissen leben.	14
1933	New York	Abschluss der High School.	18
1934	Michigan	Journalismus-Studium an der Ann Arbor University of Michigan.	19
1936		<i>Honors at Dawn</i> : Millers erstes Drama, das auf einer Bühne aufgeführt wird.	21
1936		Nach dem Gewinn des „Avery Hopwood Award in Drama“ für sein Stück <i>No Villain</i> wechselt Miller ins Hauptfach Anglistik.	21
1938	New York	Abschluss des Studiums, Rückkehr nach New York. Mit dem „Theatre Guild Award“ erhält Miller einen seiner zahlreichen Preise für seine Dramen. Miller schlägt sich mit verschiedenen Jobs durch, einen Teil seiner Einkünfte kann er durch literarische Arbeiten (Hörspiele, journalistische Arbeiten) erzielen.	23
1940		Heirat mit Mary Grace Slattery.	24
1944		Geburt der Tochter Jane Ellen.	28
1947		Geburt des Sohnes Robert. Das Drama <i>All My Sons</i> erscheint (dt. <i>Alle meine Söhne</i>),	31



Arthur Miller
(1915–2005)
im Jahr 1847
© ullstein bild –
ArenaPAL /
MANDER AND
MITCHENSON

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

- *Death of a Salesman* spielt an irgendeinem Tag in den späten 1940er-Jahren in New York.
- Zu dieser Zeit ist das Leben Millers wie auch das seiner Figuren von 20 Jahren wirtschaftlicher Unsicherheit bis hin zur existenziellen Not geprägt.
- Der „amerikanische Traum“ mit seinen Konstituenten Pioniergeist, protestantische Ethik und individuelle Freiheit bildet den kulturellen Hintergrund.

ZUSAMMEN-
FASSUNGZeitlicher Rahmen von *Death of a Salesman*

Da Arthur Miller keine konkreten Angaben über den Zeitraum macht, in dem sein Stück *Death of a Salesman* spielt, **muss man sich dem zeitlichen Hintergrund anhand von Indizien nähern**. Als Anhaltspunkte können die verschiedenen Autos, Haushaltsgeräte wie Kühlschrank und Waschmaschine, die Seidenstrümpfe und vor allem auch das Tonband herangezogen werden. Als Willy seinen Chef Howard Wagner um seine Versetzung nach New York bitten will, ist Howard gerade mit seiner neuesten Errungenschaft beschäftigt, einem Tonband. Er ist vollkommen fasziniert davon, dass dieses Gerät Stimmen aufnehmen und später beliebig oft wiedergeben kann, d. h. diese technischen Fähigkeiten müssen zur beschriebenen Zeit noch etwas recht Neuartiges gewesen sein.

Das erste Tonbandgerät wurde zwar schon 1935 von der Firma AEG in Deutschland vorgestellt, doch **wurde seine Entwicklung in den USA bis zum Ende der 1940er-Jahre nicht wahrgenommen**, stattdessen verwendete man Tondrahtgeräte, die ab etwa 1947 auch für den privaten Gebrauch Verwendung fanden. Die qualita-

Erstes
Tonbandgerät
in den USA: Ende
der 1940er-Jahre

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

tiv sehr viel besseren Tonbandgeräte nach dem Vorbild des AEG-Magnetofons kamen in den USA 1947 auf den Markt, konnten sich aber erst ab Anfang der 1950er-Jahre durchsetzen.¹ Damit lässt sich der zeitliche Hintergrund des Stückes auf die späten 1940er-Jahre eingrenzen.

Lebensbedingungen in den USA von 1929 bis 1949

Ende der 1940er-Jahre lagen **wirtschaftlich sehr schwierige Zeiten** hinter den Vereinigten Staaten. Nach einem schier unglaublichen Aufschwung in den 1920er-Jahren hatte der große Zusammenbruch der Börse vom 29. 10. 1929 das Land in eine tiefe Krise gestürzt, von der es sich nur sehr langsam wieder erholte. Nicht von ungefähr erhielt die Phase nach dem Börsenkrach den Namen „Great Depression“.

Der Börsenkrach führte zu einer Weltwirtschaftskrise, die nicht nur weltweit viele Unternehmen die Existenz kostete, **sondern auch große Teile der Bevölkerung ins Elend stürzte**. In den USA stieg die Arbeitslosenquote auf 25 % – das waren etwa 12,8 Millionen Menschen. Tausende verloren ihre Wohnung und zogen als sogenannte *hoboes* über Land, immer in der Hoffnung auf Arbeit und bessere Lebensbedingungen. Ein dramatischer Preisverfall für landwirtschaftliche Produkte führte zusammen mit einer Dürreperiode ungekannten Ausmaßes zu einer Verelendung der Landbevölkerung, die in die Städte flüchtete oder Richtung Westen zog. Armut grassierte, am Rande der Städte entstanden Siedlungen aus primitiven Wellblechhütten, in denen sich die Menschen drängten. Es ging ums nackte Überleben.

Börsenkrach
1929: „Black
Thursday“

Weltwirtschafts-
krise und
Verarmung der
Bevölkerung

1 Vgl. zur Geschichte des Magnetofons http://www.magnetbandmuseum.info/magnetband_story1.html&c1658 (Stand April 2013)

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund



Martin Luther King
am 28. August 1963
während seiner
berühmten Rede
© ullstein bild – The
Granger Collection

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

ZUSAMMEN-
FASSUNG2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

- Arthur Miller war zeit seines Lebens ein politisch engagierter Autor, der stets gesellschaftskritische Themen aufgriff.
- Dabei entwickelte er sich zum Meister in verschiedenen literarischen Genres: Reportagen, Hörspiele, Drehbücher, Reiseberichte gehörten ebenso zu seinem Schaffensspektrum wie Erzählungen, Essays und Theaterstücke.
- Das Drama nahm in seiner Werksammlung eine zentrale Stellung ein: *Death of a Salesman* (1949) und *The Crucible* (1953) gehören zu Millers bekanntesten Dramen.

Drama steht bei Miller im Zentrum seines Schaffens

Das Schaffensspektrum Arthur Millers ist breit gefächert, es reicht von **journalistischen Arbeiten über Reportagen, Hörspiele, Drehbücher, Reiseberichte, Radiosendungen, Erzählungen und Essays bis hin zu Theaterstücken**. Erzählung, Essay und vor allem das Drama bilden das Zentrum seiner schriftstellerischen Tätigkeit. *Death of a Salesman* ist zweifelsohne sein bekanntestes und erfolgreichstes Werk, das bis heute auf den Theaterbühnen der ganzen Welt gespielt wird, mehrmals verfilmt (u. a. 1951 unter der Regie von László Benedek und 1985 unter der Regie von Volker Schlöndorff; vgl. auch S. 85) und vielfach ausgezeichnet wurde. 1949 erhielt Miller – im Alter von 33 Jahren – für sein Stück den renommierten Pulitzer Preis.

The Crucible
(1953)

Besondere Erwähnung verdient neben *Death of a Salesman* das 1953 erschienene Drama *The Crucible*, in dem Miller eine historische Begebenheit aus den frühen Jahren der US-amerikanischen

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Miller brachte *Death of a Salesman* nach einem langen Reife-
prozess in rund sechs Wochen zu Papier. Im Theaterstück
finden sich autobiografische Bezüge:

- wirtschaftlicher Abstieg von Millers Familie infolge der
Weltwirtschaftskrise nach dem Börsenkrach von 1929.
- Reale Vorbilder für die Figuren.

Literarische Vorbilder Millers sind Henrik Ibsen und Erwin
Piscator. Das Motiv des Handelsvertreters hat in der amerika-
nischen Literatur eine bis ins frühe 19. Jahrhundert zurück-
reichende Tradition.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Was Miller mit *Death of a Salesman* 1948 innerhalb von sechs
Wochen zu Papier brachte, **hatte einen langen Reifungsprozess**
hinter sich. Bereits im Alter von 17 Jahren hatte Miller ein Stück
geschrieben, das mit dem Tod eines Handlungsreisenden endet. Ei-
nige Jahre nach der Erstaufführung des *Handlungsreisenden* stieß
er zu seiner eigenen Überraschung auf ein Notizbuch aus seiner
Studienzeit, in der er Ideen für eine Geschichte über einen Mann
namens Willy Loman festgehalten hatte. Gleich nach dem Studium
verfasste er außerdem eine nie veröffentlichte Geschichte über
einen Handlungsreisenden, der sich aus tiefer Hoffnungslosigkeit
vor einer U-Bahn wirft.⁸

Niederschrift in
sechs Wochen

8 Vgl. dazu Roudané, *Death of a Salesman*, S. 68, und Bigsby, *Arthur Miller*, S. 100.

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN-
FASSUNG

3.2 Inhaltsangabe

Das Theaterstück *Death of a Salesman* von Arthur Miller zeigt die letzten 24 Stunden im Leben Willy Lomans. Loman, ein Mann in den Sechzigern, ist nach Jahrzehnten als recht erfolgreicher Handlungsreisender müde und verbraucht. Seine beiden erwachsenen Söhne Biff und Happy, die auch nicht erfolgreicher sind als er, sind zu Besuch. Heftige Auseinandersetzungen mit seinem ältesten Sohn Biff und der Verlust seiner Stelle lassen Willy vollkommen resignieren. Schließlich begeht er Selbstmord, um seine Familie – vor allem Biff – in den Genuss einer Versicherungsprämie kommen zu lassen. Das aktuelle Geschehen und zahlreiche Rückblenden in Form von Willys Erinnerungen zeigen ein von Selbsttäuschungen, überzogenen Ansprüchen, Überheblichkeit und Realitätsverlust geprägtes Leben der gesamten Familie. Einzig Biff entwickelt sich im Verlauf des Stücks und ist am Ende bereit, sich der Realität zu stellen.

Arthur Miller kennzeichnet den Szenenwechsel innerhalb der Akte nicht durch eine deutliche Zäsur (vgl. Aufbau 3.3). Szenenwechsel kann man in den meisten Fällen daran festmachen, dass eine oder mehrere Personen die Bühne verlassen oder betreten.

1. Akt**1. Akt, 1. Szene: Willy Loman kommt nach Hause**

(S. 5, Z. 1 – S. 16, Z. 17)

Zeit: Gegenwart

Ort: Küche

3.2 Inhaltsangabe

Personen: Willy, Linda, Happy, Biff

Der erste Akt beginnt mit einer **Regieanweisung**, die ausführlich den Ort des Geschehens beschreibt. Es ist das bescheidene, dicht von hohen Wohnblocks umgebene Haus der Familie Loman. Die Küche des Hauses stellt auf der Theaterbühne den zentralen Raum dar. Rechts der Küche befindet sich auf einer leichten Erhöhung das Elternschlafzimmer, das Jugendzimmer der Söhne Biff und Happy liegt etwa 2 Meter erhöht hinter der Küche. Die Teile der Handlung, die in der Gegenwart spielen, finden innerhalb der sichtbaren Wände statt, in den Szenen aus der Vergangenheit spielen die realen Grenzen keine Rolle; die Schauspieler gehen regelrecht durch die Wände.

Nach der Ortsbeschreibung betritt Willy Loman die Szene. Er wird als unsteter, launischer Zeitgenosse mit „massive dreams“ und „turbulent longings“ charakterisiert, Linda als seine gemütvolle Ehefrau, die ihren Mann liebt und bewundert. (S. 7, Z. 11–19).

Die Handlung setzt ein, als der Vertreter Willy Loman spätabends erschöpft nach Hause kommt. Er erzählt seiner Frau von seinen Schwierigkeiten, den Wagen zu steuern. Linda schiebt die Probleme auf verschiedene äußere Bedingungen, doch Willy macht sich ernsthafte Sorgen um seinen geistigen Zustand: „I have such thoughts, I have such strange thoughts.“ (S. 10, Z. 1 f.) Linda rät ihm, seinen Chef zu bitten, ihn nur noch innerhalb New Yorks einzusetzen. Das Gespräch wendet sich dem 34-jährigen Sohn Biff zu, der zusammen mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Happy gerade zu Besuch ist. Biff will auf eine Farm gehen, um dort zu arbeiten und zu sich selbst zu finden, was Willy überhaupt nicht behagt. Er bezeichnet seinen Sohn als „lazy“ (dt. faul; S. 12, Z. 14), widerruft das aber im nächsten Moment wieder (S. 12, Z. 26) und will Biff einen Job als Vertreter verschaffen (S. 13, Z. 1/2).

Ausführliche
Regieanweisung
zu Beginn

Willy kommt
erschöpft nach
Hause

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

- Formal besteht das Drama *Death of a Salesman* aus zwei Akten und einem Requiem. Der tragische Charakter des Stücks offenbart sich bereits im Titel.
- Charakteristisch sind zwei wechselnde, fließend ineinander übergehende Zeitebenen: das aktuelle Geschehen und Erinnerungen an eine Zeit vor 17 Jahren.
- Lichteffekte und Musik unterstützen die Wechsel der Zeitebenen.
- Keine wesentlichen Umbauten des Bühnenbildes.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Formaler Rahmen

Das Drama besteht aus zwei etwa gleich langen Akten und einem kurzen Requiem. Arthur Miller trennt die Szenen innerhalb der Akte nicht durch eine deutliche Zäsur, sondern lässt sie, wie es für ein modernes Drama charakteristisch ist, sowohl im Text als auch im Bühnengeschehen fließend ineinander übergehen. Szenenwechsel kann man in den meisten Fällen daran festmachen, dass eine oder mehrere Personen die Bühne verlassen oder betreten, häufig werden sie von längeren Regieanweisungen eingeleitet (beispielsweise S. 55, Z. 24). Orientiert man sich daran, lassen sich die ersten beiden Akte in etwa 21 Szenen unterteilen. (Die Grenzen zwischen den Szenen sind nicht immer eindeutig zu ziehen; eine Einteilung in 19 oder 23 Szenen wäre ebenso vertretbar.)

Modernes Drama:
fließende Form

Willy Loman tritt im ganz überwiegenden Teil der Szenen auf, geht man von 21 Szenen aus, ist er in 18 Szenen auf der Bühne präsent, was auch rein formal seine zentrale Bedeutung für das Stück vor Augen führt. Szenenwechsel sind häufig von einem Wech-

Kontraste und
Spannungsaufbau

3.3 Aufbau

sel von der Gegenwartshandlung auf die Erinnerungsebene und umgekehrt oder zwischen „Bildern der Gemeinschaft und jenen, die Lomans Vereinsamung umreißen“ gekennzeichnet.¹⁵ Durch diesen Wechsel entstehen starke Kontraste und damit Spannung.

Zwei Zeit- und Handlungsebenen

Death of a Salesman spielt sich auf **zwei Zeit- und Handlungsebenen** ab:

- einem **Außenraum**, in dem das aktuelle Geschehen während der letzten 24 Stunden im Leben Willy Lomans dargestellt wird, irgendwann in den späten 1940er-Jahren;
- einem **Innenraum**, in dem die Erinnerungen Willy Lomans an ein Geschehen sichtbar werden, das etwa 17 Jahre vor dem aktuellen Geschehen stattgefunden hat.

In seiner Autobiografie *Zeitkurven* (Originaltitel: *Timebends: A Life*; 1987) beschreibt Arthur Miller die strukturelle Idee, die dazu führte, dass er im Handlungsreisenden die Zeitebenen „Gegenwart“ und „Vergangenheit“ nahtlos ineinander übergehen lässt:

„In dieser Zeit war ich besessen von verschwommenen, aber aufregenden Bildern einer Flugbahn – anders kann man es nicht bezeichnen. Mir schwebte ein Bogen des Erzählens ohne Zwischendialoge und ohne einen einzigen festgelegten Schauplatz vor. Diese Methode würde den Kopf eines Menschen öffnen, damit das Stück darin stattfinden konnte und sich durch gleichlaufende und nicht aufeinanderfolgende Handlungen entwickelte. Inzwischen kannte ich drei Selbstmörder, zwei davon waren Handlungsreisende. Ich wusste nur, daß Manny gestorben war

Außenraum und
Innenraum

→ Vgl. auch S. 80
Bühnenbild

15 Goetsch, *Das amerikanische Drama*, S. 221.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Die **Hauptpersonen** sind:

Willy Loman

- Hauptfigur
- hält beruflichen und finanziellen Erfolg für das höchste Ziel
- sein Leben ist geprägt durch Misserfolge und Selbsttäuschung
- selbst im endgültigen Scheitern ist er nicht bereit, seine Sicht der Welt zu hinterfragen

Biff Loman

- ältester Sohn der Lomans
- Willys gesamte Hoffnungen ruhen auf ihm
- beruflich noch erfolgloser als sein Vater
- gerät mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt
- entwickelt sich als Einziger im Verlauf des Stücks

Happy Loman

- jüngerer Sohn der Lomans
- findet keine Anerkennung durch den Vater, obwohl Happy erfolgreicher ist als Biff
- Frauenheld und Angeber, der Willys Sicht der Welt verteidigt und sein ideelles Erbe antritt

Linda Loman

- Willys Ehefrau
- unterstützt durch ihr treusorgendes und immer verständnisvolles Verhalten Willys verzerrte Realitätswahrnehmung

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Uncle Ben

- Willys älterer Bruder
- Inbegriff des amerikanischen Traums
- rücksichtsloser Draufgänger
- zum Zeitpunkt des Geschehens bereits tot und tritt nur in Willys Erinnerungen auf

Charley

- Willys Nachbar
- Gegenentwurf zu Willy
- nüchtern, realistisch, erfolgreich, neidlos

Bernard

- Charleys Sohn und Biffs Schulfreund
- Gegenstück zu Biff
- macht eine glänzende Karriere und bleibt bescheiden

Howard Wagner

- Willys Chef
- kündigt Willy

Nebenfiguren sind: Willys ehemalige Geliebte **the woman**, **Miss Forsythe und Letta** (zwei Frauen im Restaurant), Charleys Sekretärin **Jenny** und der Kellner **Stanley**.

Willy Loman

Die Hauptfigur Willy Loman ist ein Handlungsreisender in seinen Sechzigern am unfreiwilligen Ende einer nicht sonderlich erfolgreichen Laufbahn. Sein **sprechender Familienname Loman** – phonetisch entspricht er dem „low man“ – charakterisiert ihn als Mann, der in kleinen Verhältnissen lebt. In seiner Autobiografie *Timebends* schreibt Miller, dass er den Namen aus dem Film *Das Testament*

Loman:
„Low man“

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

S. 7, Z. 1	Willy Loman	Der Name Loman weckt die Assoziation „low man“. Miller selbst hatte bei der Namengebung eine Szene aus Fritz Langs Film <i>Das Testament des Dr. Mabuse</i> vor Augen (vgl. S. 58).
S. 9, Z. 20	I opened the windshield	In frühen amerikanischen Automodellen, die es zum Zeitpunkt des aktuellen Geschehens längst nicht mehr gibt, konnte man die Windschutzscheibe öffnen. Willy ist von diesem Bild alarmiert, weil es ihm bewusst macht, wie lebensgefährlich weit er während des Autofahrens in Tagträume abgedriftet ist.
S. 15, Z. 9	Thomas Edison	Thomas Alva Edison (1847–1931): amerikanischer Erfinder, vor allem elektrischer Geräte, darunter die Glühlampe, der Phonograph, aber auch der Elektrische Stuhl.
S. 15, Z. 9	B. F. Goodrich	Benjamin Franklin Goodrich (1841–1888): erfolgreicher amerikanischer Unternehmer (Autoreifen und Gummiprodukte), führte u. a. den Reißverschluss ein.
S. 15, Z. 23	Chevvy	Auto der Marke Chevrolet, mit hohem Prestigewert (vgl. etwa dem deutschen Mercedes).
S. 29, Z. 11	punching bag	Sandsack: Gerät zum Trainieren von Schlag- und Tritttechniken in Kampfsportarten.
S. 29, Z. 13	Gene Tunney	Gene Tunney (1897–1978): US-amerikanischer Boxer, Weltmeister im Schwergewicht 1926–1928.
S. 36, Z. 17	refrigerator	In den 1920er-Jahren waren Kühlschränke so weit entwickelt, dass sie für den Einsatz in privaten Haushalten taugten. Ein Elektromotor trieb über einen Keilriemen einen Einzylinder-Hubkolbenkompressor an. Schon in den 1930er-Jahren verfügte fast jeder US-amerikanische Haushalt über einen Kühlschrank.
S. 37, Z. 2	washing machine	Bis in die 1940er-Jahre hinein verlangte eine Waschmaschine noch beachtlichen körperlichen Einsatz, mit unseren heutigen vollautomatischen Maschinen sind sie nicht zu vergleichen. 1940 verfügten etwa

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

3.6 Stil und Sprache

Miller verwendet in *Death of a Salesman* eine realistische Sprache, die von Slang und ungeschliffenen Sätzen durchsetzt ist. Zahlreiche wiederkehrende Motive und Symbole durchziehen den gesamten Text. Die häufige Verwendung des Schlüsselbegriffs „make“ zeigt die große Bedeutung des Erfolgs an. Der Schlüsselbegriff „man“ und seine widersprüchliche Interpretation durch Willy Loman ist ein Indikator für die tiefgreifende Verwirrung Willys.

Realistische Sprache

Als Arthur Miller in den 1930er-Jahren begann, Theaterstücke zu schreiben, war die Geschichte des amerikanischen Theaters noch sehr jung. Zu dieser Zeit war das amerikanische Theater „fast ausschließlich von einem Stil beherrscht [...], den man Realismus nannte“, wie Miller in seinem Essay *Über die Sprache des Theaters* schreibt.¹⁹

Die Sprache, die einige seiner Kollegen ihren Figuren in den Mund legten, erschien ihm jedoch noch viel zu künstlich.²⁰ Seine Figuren sollen genauso sprechen wie der Mann und die Frau auf der Straße, und so holt Miller eine Sprache auf die Bühne, die von **Slang und ungeschliffenen Sätzen durchsetzt** ist.

Zugleich werden die Personen in *Death of a Salesman* durch ihren Gebrauch von Allerweltswörtern und -redewendungen charakterisiert. So spricht beispielsweise Linda in schlichten, verall-

19 Miller, *Neue Stücke*, S. 9.

20 Miller, *Neue Stücke*, S. 18.

3.6 Stil und Sprache

gemeinernden Sätzen, wenn sie Willy am Ende des ersten Aktes seinen Söhnen gegenüber verteidigt:

„[...] I don't say he's a great man. Willy Loman never made a lot of money. His name was never in the paper. He's not the finest character that ever lived. But he's a human being, and a terrible thing is happening to him. So attention must be paid.“ (S. 60, Z. 2–6)

Die **Sprache** fast jeder Person **spiegelt eine soziale Schicht**, eine Generation oder einen Lebensstil wider. Der Kellner Stanley etwa spricht vollkommen umgangssprachlich, wogegen Bernards Stil als hochsprachlich mit wenigen Verschleifungen bezeichnet werden kann.

Slang und
Hochsprache

Alle Mitglieder der Familie Loman versuchen, eloquent zu erscheinen, indem sie ihren Brooklyner Dialekt der unteren Mittelschicht mit Ausdrücken der Oberschicht anreichern (solidified, feasible, crestfallen u. a.). In den meisten Fällen wirken diese Ausdrücke aufgrund des Stilbruchs allerdings unpassend oder sogar ordinär.

Eine **realistische Atmosphäre** erzeugt Miller aber nicht nur mit Hilfe der Sprache, sondern auch durch konkrete Bezüge zur zeitgenössischen Alltagswelt. Studebakers, Chevys, Thomas Edison, Red Grange etc. sind dem amerikanischen Theaterpublikum der damaligen Zeit wohlvertraut, jeder Zuschauer kann sofort auf eigene Erfahrungen, Erinnerungen oder Bilder zurückgreifen.²¹

Realistische
Atmosphäre:
Sprache und
konkrete
Bezüge

21 Vgl. Roudané, *Death of a Salesman*, S. 75.

3.7 Interpretationsansätze

Arthur Miller setzt in *Death of a Salesman* expressionistische Elemente ein, um die widersprüchliche Welt in Willys Kopf zu zeigen:

- Musikalische Motive stellen Verbindungen zu den verschiedenen Zeitebenen, Gefühlen und Wertvorstellungen her. Alle für die Handlung relevanten Figuren haben ihr eigenes musikalisches Thema.
- Das teilweise transparente Haus der Lomans spiegelt die parallel ablaufenden Vorgänge in Willys Erleben wider.
- Miller setzt an vielen Stellen Lichteffekte ein, um innere Zustände auszudrücken oder um ironische Kommentare zu setzen.

Der Vater-Sohn-Konflikt ist das bedeutendste der zahlreichen Themen, die Miller im *Handlungsreisenden* anspricht.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Expressionismus

Der Expressionismus ist eine Stilrichtung in der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland als Reaktion auf den Naturalismus entstand. Im Mittelpunkt stand hierbei die **Abkehr von der Tradition** und die Hinwendung zu neuen Formen und Themen.

Bekannte Maler des Expressionismus sind neben vielen anderen beispielsweise Wassily Kandinsky und Franz Marc („Blauer Reiter“) oder die „Künstler der Dresdner Brücke“. 1933 gehörten die Werke des Expressionismus wie die meisten Kunstwerke der Moderne

Expressionismus
in der bildenden
Kunst

3.7 Interpretationsansätze

zur „Entarteten Kunst“ und wurden von den Nationalsozialisten verboten.

Expressionismus
in der Literatur

Die expressionistische Literatur, die ihren Höhepunkt in den Jahren von 1910 bis 1920 – dem sogenannten expressionistischen Jahrzehnt – hatte, suchte eine **literarische Antwort auf die allgemeine Verunsicherung** aufgrund der umwälzenden Veränderungen durch den technischen Fortschritt, die zunehmende Verstädterung sowie durch das Leid und die Destabilisierung, die Mensch und Gesellschaft durch den Ersten Weltkrieg erlitten hatten. Die expressionistischen Künstler und Künstlerinnen griffen häufig **sozialkritische Themen** auf, wobei es ihnen nicht um eine naturgetreue Darstellung, sondern um den Ausdruck unmittelbarer Empfindungen ging. Georg Trakl, Georg Heym, Gottfried Benn, Else Lasker-Schüler und Ernst Barlach gehören zu den bis heute bekanntesten deutschsprachigen expressionistischen Dichtern und Dichterinnen.

Miller
beeindruckt
vom deutschen
Expressionismus

Arthur Miller war vom deutschen Expressionismus nach dem Ersten Weltkrieg tief beeindruckt:

„I had always been attracted and repelled by the brilliance of German expressionism after World War I, and one aim in *Salesman* was to employ its quite marvelous shorthand for humane, ‘felt’ characterizations rather than for purposes of demonstration for which the Germans had used it.“²⁴

So verwundert es nicht, dass Miller immer wieder expressionistische Elemente in seine Stücke einbaute: Konsequent verwendet er **Musik, Bühnenbild und Beleuchtung**, um die widersprüchliche Welt in Willys Kopf zu zeigen.

— — —
24 Arthur Miller in der Einleitung zu *Collected Plays*, zitiert nach Lounsberry, *The Woods Are Burning*, S. 52.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Death of a Salesman ist bis heute eines der erfolgreichsten Stücke des modernen Theaters. Allein elfmal wurde es im Zeitraum 1951 bis 2001 verfilmt. Die meisten Kritiken bescheinigen Millers Theaterstück zeitlose Gültigkeit.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Nach der Premiere von Millers *Death of a Salesman* am 10. Februar 1949 im New Yorker Morosco Theatre am Broadway wurde das Stück 742-mal gespielt – mit Lee J. Cobb in der Rolle des Willy Loman. Später wurde Millers Theaterstück allein am Broadway noch viermal inszeniert, zuletzt in der Spielzeit 2012. *Death of a Salesman* ist eines der erfolgreichsten Stücke des modernen Theaters, das aber nicht nur am Broadway, sondern bis heute an zahlreichen Bühnen weltweit gespielt wird.

Eines der erfolg-
reichsten Stücke
des modernen
Theaters

Auch die Verfilmungen des Stücks sprechen für seine Popularität: Zwischen 1951 und 2001 wurde der *Handlungsreisende* elfmal verfilmt, die Fassung unter der Regie von Volker Schlöndorff aus dem Jahr 1985 (Kinostart in Deutschland 1986) mit Dustin Hoffman in der Rolle des Willy Loman kann wohl als die bekannteste und bedeutendste Verfilmung bezeichnet werden.

Zahlreiche
Verfilmungen

Die meisten Kritiken bescheinigen dem Stück eine zeitlose Gültigkeit, aber es gibt auch Stimmen, die auf seine Schwächen hinweisen, etwa auf die **Verwendung von Klischees** oder die Fokussierung auf den weißen amerikanischen Mann.

Zeitlose Gültig-
keit, aber auch
Schwächen

In seinem Aufsatz *Death of a Salesman and the poetics of Arthur Miller* analysiert der Literaturwissenschaftler **Matthew C. Roudané** die Gründe für den Erfolg des Stücks, wobei er auch einen kritischen Blick auf seine Schwächen wirft:

Matthew
C. Roudané

5. MATERIALIEN

Äußerungen von Arthur Miller

Miller: Über die Sprache des Theaters

Der Publikation dreier neuer Stücke stellte Arthur Miller in der deutschen Ausgabe einen Essay *Über die Sprache des Theaters* voran. Zu Beginn des folgenden Ausschnitts bezieht er sich auf das Stück *Der letzte Yankee* (engl. *The Last Yankee*). Millers Ausführungen über eine realistische Sprache lassen sich jedoch ohne weiteres auf den *Tod eines Handlungsreisenden* übertragen.

„Das entspricht dem Blickwinkel des Stücks, der eindeutig sowohl eng wie weit, psychologisch wie gesellschaftlich, subjektiv wie objektiv sein soll. Sicherlich ist der Ton des Gesprächs realistisch – Leute reden wirklich so –, aber darunter liegt eine vielschichtige Thematik, die die Geschichte vorwärts treibt. Vielleicht sollte ich sagen, dass dieser geteilte Blickwinkel alle Stücke geprägt hat, die ich geschrieben habe. Ich habe versucht, die Dinge so zu beschreiben, dass man sie in ihrem gesellschaftlichen Kontext sehen und gleichzeitig als persönliche Aussagen empfinden kann; das erfordert einen bestimmten Stil, und zwar einen, der so wenig Aufmerksamkeit wie möglich auf sich lenkt; denn ich würde mir wünschen, dass das Publikum ein Stück in sich aufnimmt und nicht bloß zusieht.“

[...] Die Sprache des Stücks ist an der Oberfläche alltäglicher Realismus, aber die Handlung ist eindeutig eher stilisiert als »naturgetreu«.

Ein konventionell realistisches Stück über das Thema Geisteskrankheit müsste, sollte man denken, auf einen dröhnen Höhenpunkt zusteuern. Doch zum kulturellen Erbgut dieser Neuengländer gehört nun einmal die Verdrängung, und eine übertriebene Theatralik wäre ein Verrat an ihrem Stil zu leben und zu sterben. Genauer

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Task 1 **

Define the concept of the “American Dream” and explain its role in *Death of a Salesman*?

Model answer:

From rags to riches

The concept of the American Dream is open to individual interpretation. Since it means different things to different people, there can be no single definition. However, key phrases such as ‘from rags to riches’ or ‘the land of unlimited opportunities’ illustrate what is generally meant by this: in the United States anybody who has the will to succeed, a good idea, and is prepared to work hard can overcome social barriers, attain economic success and improve his lot in life.

This idea stems from the time of the European settlement of North America. The first settlers who began to make their way further and further West led hard lives, with only some of them actually able to fulfil their dreams. At the same time, however, there were also a number of success stories which made the dream of finding happiness in the West seem attractive to an ever-increasing number of people despite the hardship and dangers they had to face.

Among the early settlers were a particularly large number of devout Protestants. Their lives centred on their faith and their work. They regarded economic success as their reward for leading godly lives, and they frowned upon life's pleasures and idleness. This attitude which is also known as the protestant work ethic has strongly influenced the American mentality.

Protestant work ethic

The ideological aspect of the 'American Dream' stresses the freedom of the individual and the equality of all people. Its historical roots stretch back to the first days of the North American settlement by the Europeans. Many of the settlers who came from Europe to Northern America at the beginning of the 17th Century were trying to escape from a life of dire poverty or to flee from religious or political persecution. It was as a direct result of these experiences that such importance was given in the American Constitution to the concept of personal freedom.

The importance of individual freedom

Willy's brother Ben is the perfect embodiment of the pioneering spirit of the early generations of settlers, for which Willy admires him completely uncritically. Willy's dream of being successful runs like a red thread through the play *Death of a Salesman*. He continually makes light of his own failures, as well as those of his sons. He is convinced that if he goes about it in the right way, success will be inevitable. He constantly preaches at his sons the importance of being successful. His recipe for success is 'Be well-liked', nothing is more important than that. Thus, he fails to teach his sons to be honest and sincere, thereby contributing in no small way to Biff and Happy's failure to achieve success in the business world.

Ben, the adventurer

Willy may have been more successful and happier if he had become a craftsman or tradesman, but because this is not a desirable profession in his understanding of the American Dream, instead of following his talent, Willy becomes a salesman which offers little in the way of career opportunities and is bound to result in disap-

Becoming a craftsman or tradesman is not a career option for Willy

pointment. Willy is unable to cope with this disappointment, and even less so when Biff refuses to fulfil Willy's dreams in his place. On the one hand, the American Dream offers a strong incentive, but on the other, it also proves to be a dangerous trap, and in Willy Loman's case, even a deadly one.

Task 2 *

Arthur Miller had originally intended to call his play 'Inside His Head'. How did Miller come up with this title and how is this idea reflected in *Death of a Salesman*?

Model answer:

Willy's final
24 hours

At the centre of Arthur Miller's play is Willy Loman, a failed salesman who is deeply disappointed by his life and who is on the verge of committing suicide. It was Miller's intention to make visible to his audience what was going on inside Willy Loman's head in the final 24 hours leading up to his death. The original title 'Inside His Head' reinforces this idea.

Coexistence
and simultaneity
of thought

Arthur Miller believed that thought processes were not linear, occurring one after the other, but rather that they happened simultaneously, and had the ability to overlap and to merge. Modern neurological research now fully supports this thinking. To illustrate this coexistence and simultaneity of thought, Miller constructed a large portion of the narrative without dialogue or specific settings. For this reason, there are no scenes which are clearly distinct from one another in *Death of a Salesman*, instead the scenes flow seamlessly into one another, supported only by music or lighting effects.

Willy's memories continuously push their way into the foreground and suppress the present. At first, it seems as if Willy is talking to himself, but it soon emerges that he is in conversation